

Aus unserem Vereinsleben

Zum letzten Stammtisch am 14.11. hatten wir einen interessanten Gast eingeladen. Frank Grohmann aus Parchim, Jahrgang 43, also in unserem Alter, informierte uns über seine Zeit und Erlebnisse als Soldat im ehemaligen Nachrichtenbataillon 33 in Trollenhagen. Außerdem berichtete er über seine ehrenamtlichen Forschungen und Veröffentlichungen über die Zeit der Dragoner in Parchim. Herr Grohmann ist gelernter Tischler und hat schon mit 23 Jahren seinen Meister gemacht, als Jüngster seiner Innung im damaligen Bezirk Schwerin. Das hatte Vorteile aber auch Nachteile. Nachteilig für ihn, dass er erst danach vom WKK zum Wehrdienst eingezogen wurde. Vorteilhaft war sein Beruf für den Verlauf seiner Armeezeit. Seine Vorgesetzten hatten bald erkannt, vom Soldaten Grohmann war viel mehr zu erwarten, als nur als Funker oder Planzeichner tätig zu sein. Herr Grohmann berichtete dann über seine vielseitigen Aufgaben als tischlernder Soldat für seine Vorgesetzten im NB, bis hin zum Divisionskommandeur. Spannend erzählt, mit vielen Anekdoten gespickt, bereitete dieses Soldatenleben den Zuhörern des Stammtisches ein zustimmendes Schmunzeln und manches Stirnrunzeln. Gab es nicht ähnliche Erlebnisse im eigenen ehemaligen Umfeld?

Frank Grohmann, jetzt Rentner und davor Inhaber der bekannten Parchimer Tischlerei Grohmann, berichtete danach über sein großes Hobby der Erforschung der Zeit der Dragoner in Parchim. Das 2. Großherzogliche Mecklenburgische Dragoner-Regiment Nr. 18 wurde am 8. August 1867 gegründet. Frank Grohmann informierte voller Leidenschaft und Freude über seine Forschungen und verstand es glänzend, die Entwicklung des Regiments mit der Geschichte der Stadt Parchim zu verbinden. Die Ausstellung zum 150-jährigen Gründungsjubiläum 2017 und das dazu erschienene Buch sind das Ergebnis seiner beeindruckenden ehrenamtlichen Arbeit. Die Teilnehmer des Stammtisches waren jedenfalls begeistert und so wird es in 2019 ein erneutes Treffen mit Frank Grohmann geben.

Seine Aussage: Sowohl die Dragoner als auch das FRR-13 gehören zur militärischen Geschichte der Stadt Parchim konnten alle nur bestätigen. W. Rüh



Jubilare der 13er im Jahre 2019

Eberhard Hauenschild	04.10.1934	85.
Hartmut Günther	28.06.1939	80.
Klaus-Peter Zeglin	26.03.1944	75.
Norbert Hentschel	06.05.1954	65.
Jürgen Nieswandt	19.02.1954	65.

Allen Jubilaren persönliches und familiäres Glück und beste Gesundheit.

Unsere nächsten Veranstaltungen

Stammtische am 16.01., 20.02., 20.03., 17.04., 15.05. und 19.06.2019 jeweils 19 Uhr im Hotel am Bahnhof in Parchim.

Ein Termin für das alljährliche Kegeln im Januar wird noch bekanntgegeben.

Nicht vergessen:

Bitte bis zum 31.03.2019 den Jahresbeitrag überweisen.

Der Vorstand wünscht allen Mitgliedern der Gemeinschaft der 13er nebst Ehefrauen und allen Lesern des "Kanoniers" ein besinnliches und angenehmes Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

Frank Grohmann (links) während seines Vortrages im "Wackernagel". Siegmund Gehrt wirft schon mal einen Blick auf das Buch zur Geschichte der Parchimer Dragoner.

Fotos: B. Krautheim



Fritz Kummerl w bewahrte eine Reihe von "Bestenfotos", als auch Fotos von Veranstaltungen verschiedener Art in der FRA-132 auf und stellt sie hiermit dem Kanonier zur Verfugung.

Foto links oben: Die Besetzung des Systems K (Dwina), bestehend aus Obertechniker Pitt Dehmel, einem Obermechaniker/Unteroﬃzier und einem Mechaniker/Soldat. 2. Reihe links: Eine Wahlversammlung im Klub der FRA-132, 1970: von links: Hoffmann, Walter, Beutler, Kocher, Giebler, Zahn und Heinich. 2. Reihe rechts: Während einer Tanzveranstaltung im Klub der FRA-132: von links Beutler, Fiedler (SL P-12) mit Ehefrau, Harfemeister, Funkorter, und Watzel, Obermechaniker AW.

3. Reihe links: Eine Aufnahme mehrerer Offiziere des FRR-13 vor der Lomonossow-Universität in Moskau. Rechts. Im Feldlager Lieberose: von links: Beutler, Rath, Zahn, Marien, Dehmel und ein Reserveoffizier.

Foto unten: Die FuTK im Feldlager Lieberose 1965 oder 1967.



“Die ersten Monate (FR-15/FRR-13)”, Joachim Stude



Bis April 1963 habe ich als Aufklärer der 57-mm-Batterie der Fla-Raketenabteilung 134 in Steffenshagen gedient. In dieser Zeit lernte ich Ernst-Jürgen Langrock kennen, mit dem ich anschließend zusammen Chemie studierte. Bei einem Treffen in den 90ern erzählte er mir von der Traditionsgemeinschaft, deren Mitglied er war bzw. noch ist. Den “Kanonier” habe ich dann regelmäßig gelesen.

Ich habe einige Episoden aus meiner Dienstzeit aufgeschrieben. Vielleicht habt Ihr dafür Verwendung.

*Mit freundlichen Grüßen
Joachim Stude*

Ich hatte mich schon während der Oberschulzeit verpflichtet, vor der Aufnahme eines Chemiestudiums freiwillig den zweijährigen Ehrendienst bei der NVA zu leisten und wurde an der Karl-Marx-Universität Leipzig vorimmatrikuliert. Ich spielte damals in der Jugendmannschaft des SC DHfK Leipzig Handball und hatte eine K-Stelle (Leistungssportlerkandidat). Solche Nachwuchssportler wurden erfahrungsgemäß nicht eingezogen. Das änderte sich alles mit dem 13. August 1961.

Viele junge Männer, die dem wie es hieß FDJ-Aufgebot Folge leisteten, wurden am 1. September 1961 auf dem Platz vor dem Zoo Leipzig sortiert. Auf LKWs ging es in unbekannte Richtung ab. Halt für mich war dann in Wolfen. Es war eine schöne alte Kasernenanlage - heute Heinrich-Heine-Gymnasium - und es war ein Artillerieregiment (Flak-Regiment 15). Diese Waffengattung war mein Wunsch bei der Musterung gewesen. Da war ich erst einmal zufrieden, im Gegensatz zu anderen, die auf die Frage nach dem Flugplatz Erstaunen auslösten. Sie wollten doch zu den Luftstreitkräften. Die Zusammenhänge wurden dann später klar.

Die Vereidigung erfolgte öffentlich auf dem Markt in Bitterfeld. Es gab aber auch einige, die sich nicht vereidigen lassen wollten. Gründe erfuhr man nicht. Sie waren am nächsten Tag nicht mehr da.

Die Grundausbildung im sommerlich heißen September bereitete mir sportlichen jungen Mann keine Probleme. Gegen Ende hatten wir auch mal einen Gruppenausgang und klapperten die uns zugeflüsterten Wolfener Gaststätten und Tanzlokale ab, tranken hier und dort ein Bier und waren 21.30 Uhr wieder in der Kaserne.

Warum ich bei der Einteilung für die spätere Spezialausbildung als Aufklärer ausgewählt wurde, erschloss sich mir nicht. Ich wäre auch ans Geschütz gegangen. Die Ausbildung leitete mein Zugführer des Grundausbildungszugs. Ich traf ihn im Frühjahr 1963 in Steffenshagen wieder, als er dort eine Arreststrafe verbüßte. Er hatte sich am schönen Standort Wolfen für weitere Dienstjahre verpflichtet, war aber dann mehrfach in andere Standorte verlegt worden. Wahrscheinlich ging dadurch seine Ehe zu Bruch. Er sollte bald entlassen werden und wollte wieder in seinem alten Beruf arbeiten.

Immer lauter wurden die Gerüchte zur Eingliederung in eine neue Waffengattung und eine Regimentsverlegung. Eines Morgens - Anfang Oktober - war es dann so weit. Die Grundausbildung wurde für beendet erklärt, alle Soldaten für spezielle Transportaufgaben eingeteilt. Ich wurde Beifahrer in einer ATS, die ein Entfernungsmessgerät zog. Auf einer abschüssigen, gepflasterten Straße in Wolfen kam die Zugmaschine ins Schlingern, drehte sich und rutschte über den Bürgersteig in den Vorgarten eines Einfamilienhauses. Zaun und Zaunsäulen waren abrasiert. Das Messgerät stand parallel neben der Fahrerseite. Glücklicherweise war es nicht umgefallen. Alles andere regelte die Versicherung.

Die gesamte Technik wurde auf Eisenbahnloren verladen. Die Räder der Fahrzeuge wurden mit Keilen fixiert, die durch lange Nägel im Lorenboden festgehalten wurden. Zusätzliche Stabilität gaben verrödelte Drähte zwischen Fahrzeug und Eisenringen an den Lorensseiten. Die Soldaten wurden auf spezielle Waggons aufgeteilt, die wohl schon im 2. Weltkrieg solchen Zwecken gedient hatten. Die ersten Fahrtstunden waren ja noch ganz angenehm, aber mit der Dunkelheit kam die Kälte. Mantel und Decke reichten nicht aus. An allen Ecken und Enden zog es. Der kleine Ofen in der Mitte heizte nur wenig. Einer der Halte war in Brandenburg. In unmittelbarer Nähe des Zuges war ein Haufen mit Kohlebriketts. Wir hatten uns gründlich versorgt.

Niemand wollte oder konnte uns sagen, was das Ziel der Verlegung war. Es ging immer nach Norden, das merkten wir. Bei einem Halt in Torgelow wurden einige, darunter ich aufgerufen. Per LKW ging es nach Stallberg - nie gehört. Die Mannschaften waren durcheinander gemischt. Nur ein paar aus meiner Ausbildungszeit waren noch da. So kam ich auch in Kontakt mit Soldaten, die wegen des 13. Augusts nicht entlassen worden waren. Aber alles verlief kameradschaftlich. Die EK-Bewegung kam erst später auf.

In Stallberg wurde die Ausbildung zum Aufklärer abgeschlossen. Jeder erhielt zwei Regulierfährchen (rot-gelb), eine Taschenlampe mit rot/grün-Blende und eine Pistole für Signalmunition. Als Regulierer war ich nur einmal im Einsatz: bei der als Langholzführen getarnten Zuführung der Luftabwehrraketen nach Steffenshagen. Die Signalpistole kam immer zu Silvester zum Einsatz. Aber da war ich im Urlaub. Der Richtkreis, ein optisches Gerät zum Festlegen der Geschützaufstellpunkte, und die Blechfahnen zum Markieren dieser Punkte wurden im Führungsfahrzeug aufbewahrt. Die Blechfahnen in den Farben weiß-rot-gelb-blau-weiß/rot-gelb/blau (gemerkt mit: **Wir Rauchen Gerne Billig**) wurden über den Richtkreis ausgerichtet und markierten die sechseckige Stellung der Geschütze. Als Aufklärer war man auch für das Aufzeigen und Führen der Flugziele verantwortlich. In einem richtigen Befehlsstand zeichneten die Aufklärer die Flugziele auf der Rückseite einer Glasscheibe in Spiegelschrift, so dass die Verantwortlichen auf der anderen Seite alles richtig sehen und lesen konnten. Das Üben der Zahlen in Spiegelschrift hatte breiten Raum in der Ausbildung eingenommen. Ich habe nur einmal einen solchen Befehlsstand gesehen, als wir im Regiment nebenan in Stallberg bei den sowjetischen Freunden zum Erfahrungsaustausch waren. Die andere Dienstzeit ging für den Wachdienst drauf. Vor den ersten Wachen konnte ich mich noch drücken, da ich noch nicht mit der MPI geschossen hatte. “Aber mit dem Luftgewehr haben Sie doch geschossen!” Das genügte, und meine Zeit als Wachsoldat begann. Über 150 Mal bin ich in meiner 20-monatigen Dienstzeit auf Posten gezogen. Die erste Wache: Dunkelheit und unbekannter Postenbereich. Was ist das dort? Was war das für ein Geräusch? Ich habe nur wenige Schritte auf dem Postenweg gemacht. Erst im Hellen erklärte sich einiges. Später war dann alles Routine.

Eigentlich hätte ich ja auch mal in Urlaub fahren wollen. Er war eingereicht, wurde dann aber wegen eines Wachvergehens gestrichen. Was war geschehen? Ich hatte den letzten Aufzug an den Munitionsbunkern und wartete zusammen mit einem anderen Posten, den ich nicht kannte, auf die Ablösung durch die neue Wache. Da war aber ein Offizier dabei, der uns zusammenstehen sah. Das Diskutieren half nichts. Ich war traurig und wütend, schrieb aber meiner Freundin und meinen Eltern etwas von Urlaubssperre. So war ich dann erst zum Jahreswechsel das erste Mal auf Urlaub. Für diesen Urlaub hatte ich alle mir zustehenden Tage bewilligt bekommen. Das hatte zur Folge, dass ich meine Rückfahrt selbst organisieren musste. Von Leipzig nach Rostock, von dort nach Stralsund. Es war schon später Abend als ich einen kleinen Gang um den Bahnhof machte. “Sie können wohl nicht grüßen, Genosse Soldat!”, wurde ich angebrüllt. Und ich in meiner Naivität sagte: “Ich dachte, Sie gehören zur Bahn, Genosse Hauptmann!” “Kapitänleutnant bin ich, kennen Sie keine Dienstgrade!” Dass ich Kanonier war, habe ich mir verkniffen!. “Kommen Sie mit!” und er führte mich zur Transportpolizei, wo ich meinen Urlaubsschein vorlegen musste. “Informieren Sie seine Dienststelle usw. usf.!”. Dann verschwand er. Was ist eigentlich passiert, wurde ich gefragt. Schallendes Gelächter auf die Verwechslung mit einem Bahner. Man gab mir noch ein paar wohlgemeinte Hinweise. Bis zur Abfahrt des Zuges nach Ueckermünde habe ich aber keinen Schritt mehr aus dem Bahnhofsgebäude gemacht.

(Fortsetzung folgt)

Wir gedenken Hptm. a.D. Wundes, Detlef



Am 27.09.2018 verstarb in Pritzwalk Hptm. a.D. Detlef Wundes. Er stammte aus Weißenfels. Nach Abschluss der OHS in Kamenz wurde er 1981 als Leitoffizier in die FRA-133 versetzt. In dieser Funktion blieb er bis zum Beginn der Bautätigkeit in der FRA-133 im Frühjahr 1989.

Wir gedenken Major a.D. Wolf, Rudolf



* 20.05.1943, + 17.11.2018. Offiziersschule ab 1961 in Geltow, Pinnow und Kamenz. ZF SB in der FRA-134. Ab 1965 Offizier für Wartung und Instandsetzung in TA/FRR. Ihm unterstanden das Fla-Rak.-lager und die Spezialwerkstätten des FRID. Zuständig für die Ersatzteilversorgung.

Wir gedenken StOfä. a.D. Bruno Heincke

Von einem Fahrshulkurs in der 3. FRA im Sommer 1969 fuhr ich zurück nach Dargelütz. Bei der Stadtdurchfahrt Parchim bemerkte ich beim Bremsen ein zusätzliches, ungewöhnliches Zischen. Im Objekt angekommen fuhr ich im Park auf die Waschrampe, bat einen Soldaten auf die Bremse zu treten und kontrollierte alle sechs Radbremszylinder auf Nebengeräusche. Den "Verursacher" fand ich schnell. Den Zylinder geöffnet, entdeckte ich einen Riss in der Bremsmanschette. Hier half nur noch ein Austausch. Also auf in die Werkstatt zu Owm. Mooz. Ich trug mein Anliegen vor und er schüttelte den Kopf. "Bremsmanschetten für SIL 157 - is nich". Mein Blick fiel auf die Lagerregale, säuberlich

beschriftet mit den DV-Nummern der Ersatzteile, aber darin mehr Ebbe als Flut. Er gab mir den Tipp, zu Stwm. Bruno Heincke (Kfz-Schirrmeister Na-Kp) zu gehen. Gesagt, getan. Ich überlegte auf dem Weg zu ihm, die Na-Kp hätte doch nur LO, G5 und SIM als Fuhrpark. Woher sollte Bruno denn Ersatzteile für SIL haben? Die Sache nahm eine Wendung, als Bruno mein Problem hörte. "Mach für morgen einen Fahrauftrag mit einem LO nach Ludwiglust/Grabow-Ersatzteilbeschaffungsfertig!". Mit dem musste ich noch zum Offz. Op. zur Genehmigung (in diesem Fall war es Mj. Rockstroh). Er stellte seine Routinefrage: "Sind Se innjeweisen?". Meine Routineantwort: "Jawohl, Gen. Major".

Am nächsten Morgen auf dem Weg hielten wir kurz in der Str. d. Friedens am 'Früh- und Spät-HO'. Bruno holte von dort eine kleine Flasche "3mal die 5" (Weinbrand-Verschnitt, 5,55 M). Auf der Chaussee hinter Ludwiglust bogen wir in eine Straße zu einem Objekt der Sowjetarmee ab. Angekommen ging Bruno zum KDP (Kontrolldurchlassposten) und nach kurzer Zeit erschien ein Hauptmann. Die Beiden umarmten sich und ich konnte einfahren. Im Werkstattlager offenbarte uns ein Chaos, genannt sowjetische Ordnung, dann griff der Hauptmann zielsicher in das Durcheinander und zog eine Ölpapiertüte mit sechs Bremsmanschetten für einen SIL157 heraus. Wir dankten, die Flasche "3mal die 5" und die Tüte wechselten die Besitzer und wir fuhren vom Hof. Auf dem Heimweg schärfte mir Bruno ein: "Du wechselst die Manschette aus und gibst den Rest nicht Mooz sondern mir!"

Von dem Tag an wusste ich, dass für Notfälle aller Art Bruno die beste Adresse ist.



Bruno Heincke, Stofä. a.D.
* 18.04.1934 + 30.07.2018
Schirrmeister Kfz
in der Na-Kompanie des FRR-13

Ruhe in Frieden Bruno!
Klaus-Peter Zeglin

Nachruf

Unser Kamerad Rudolf Wolf, mein ehemaliger Dienstkamerad und langjähriger Freund, ist nicht mehr unter uns.

Als ich die Nachricht vom Vorsitzenden des Vereins, Wilfried Rühle, erhielt, war ich zuerst einmal tief betroffen und ich dachte sofort an seine Familie, die diesen Schicksalsschlag nun verarbeiten muss. Solange der gute Freund Seit an Seit mit einem gearbeitet hat, war das selbstverständlich - Rudi tat seine Arbeit für uns stets mit Elan und Selbstverständlichkeit, obwohl seine Gesundheit schon stark angegriffen war. Rudi war ein guter und verlässlicher Kamerad, der uns sehr fehlen wird. Die Zeit heilt viele Wunden, heißt es. Aber die Wunden, die Rudis Tod hinterlässt, werden nicht so schnell heilen. Es wird lange dauern, bis bei uns im Verein wieder Kontinuität und Normalität einziehen. Aber das Leben muss weitergehen. Wir müssen im Sinne von Rudi unseren Verein lebend erhalten. So können wir ihn am besten ehren.

Neben seiner Arbeit als Kassenwart ging Rudi noch vielen anderen Interessen nach, dazu gehörte insbesondere die Technik, vom Auto bis zur Rakete. Er war Mitautor an der Broschüre FRR-13 "Die Chronik des FRR-13 Etkar André, Parchim/Dargelütz", erschienen im Jahre 2003. In der er auf Grund seines Wissens zahlreiche Beiträge zur Geschichte des FRR leisten konnte. Rudi verfolgte auch stets die politische und militärpolitische Lage und Entwicklung und bildete sich darüber seine eigenen konkreten Ansichten. Im Disput nahm er stets unsere Position für Frieden und Abrüstung ein.

Ich persönlich verliere in Rudi einen Freund, und Mitstreiter. Mir geht es gesundheitlich auch nicht gut, aber es war mir unter diesen Umständen ein Bedürfnis, diese Zeilen über Rudi zu schreiben, um ihn hoffentlich gebührend in seiner Funktion, seinem Wirken und seiner Persönlichkeit zu ehren. Er bleibt unvergessen.

Hartmut Günter

Stellvertretender Vorsitzender des Vereins die 13er.

Impressum

Herausgeber; Herstellung:

Gemeinschaft der 13er e.V., Parchim
Auflage: 100

Geschäftsadresse und -konto:

Wilfried Rühle
August-Bebel-Straße 1, 19370 Parchim
Tel. 0 38 71 / 44 12 43
E-Mail: W-Ruehe@t-online.de
Sparkasse Parchim-Lübz
Konto-Nr.: 119 100 17 13, BLZ: 140 513 62
IBAN: DE69 1405 1362 1191 0017 13

Redaktion:

Burghard Keuthe
Hauptstraße 24, 19372 Wulfsahl
Redaktionsschluss: 20.11.2018
Preis: 1,00 EURO
Für Mitglieder kostenlos.
Vervielfältigung, auch auszugsweise,
ist nicht gestattet.